

Anifer Pfarrbrief

Ostern 2016

Nr. 53



INHALT

Vorwort von Pfarrer Peter Röck	3
<i>Christina Roßkopf</i> Werke der Barmherzigkeit	5
<i>Ingeborg Gföllner-Koss</i> Barmherzigkeit macht Hoffnung	6
<i>Rudi Messner</i> Einfühlungsvermögen ist gefragt	7
<i>Irmtraut Baumgartner</i> Fremde beherbergen	8
<i>Elfi Breninger</i> Hungernde und Durstende laben	9
<i>Ingrid Mayr</i> GEDANKEN SP LI TT ER: Gutes tun, fröhlich sein ...	10
Neue Bewohner im Pfarrheim	12
<i>Ingeborg Gföllner-Koss</i> Interview mit Manuela Weissenbacher-Ebner	14
Gottesdienste in Karwoche	16
Gesucht: Putz-Engel	18
KinderKirche	19
Bittgang	19
Neuerungen bei den Anifer Ministranten	20
Dankeschön	22
<i>Helga Ghezzi, Wolfgang Leitgeb</i> Impressionen aus dem Pfarrleben	25
Pfarrkalender	28
Sakramente	29
Maiandachten	30
Pfarrbüro, Impressum	31

Liebe Leute in den Pfarrgemeinden Anif, Nideralm und Rif !



*Barmherzigkeit
ist das
Heilmittel Gottes.*

Wo's unbarmherzig zugeht, berührt mich das immer zutiefst!

Darum hat die Ankündigung des Jahres der Barmherzigkeit durch Papst Franziskus in mir große Freude und Zuversicht ausgelöst. Ja, genau dies ist die Sehnsucht vieler Menschen heute: angenommen sein, gehört und verstanden werden.

Euch alle lade ich ein, nachzudenken, was „Barmherzigkeit“ ist.

Erwartet aber bitte nicht, dass ich dieses Thema erschöpfend behandle. Diesmal bringe ich – ausnahmsweise – ein negatives Beispiel, das sich tatsächlich so zugetragen hat: Eine Frau bekommt ein Kind. Sie ruft ihre Mutter an. Die darauf: „Weißt du eigentlich, wie alt du bist?“ Natürlich weiß die Betroffene, dass sie nach üblichen Maßstäben bereits zu alt ist. Aber was ist bei der Mutter dahintergestanden? Sorge! Und diese Sorge

ist berechtigt. Die Mutter hat also „recht“. Barmherzig aber ist sie nicht. Nein, sie ist in dem Moment schrecklich unbarmherzig, dass es mir, als ich das hörte, einen Stich gab. Barmherzig sein geht über das hinaus, was wir als „wahr“ bezeichnen. Wer barmherzig ist, weiß oder ahnt, was wahr ist – und reagiert dann trotzdem anders: eben im Sinne der Barmherzigkeit. Und das heißt in diesem Fall: Er macht der Tochter das Herz nicht noch schwerer, als es schon ist.

Barmherzigkeit ist das Heilmittel Gottes für vielfach verwundete Menschen in unserer unbarmherzigen Welt. Wo Menschen oft misshandelt und mit Füßen getreten werden, zeigt das Logo des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit, wie Jesus sich des Menschen erbarmt: Er ist der gute Hirte, der sich einen ermüdeten Menschen – wie der Hirt ein Schaf

– um die Schultern gelegt hat und ihn trägt. Das vorrangige Bemühen von Papst Franziskus ist „eine barmherzige Kirche für eine verwundete Welt. Der Tragebalken, der das Leben der Kirche stützt, ist die Barmherzigkeit. Sie ist der Name Gottes.“

In jedem seiner Worte begegnet uns der innige Wunsch, alle Menschen zu erreichen – innerhalb und außerhalb der Kirche –, die einen Sinn im Leben suchen, einen Weg zum Frieden und zur Versöhnung, ein Heilmittel für ihre körperlichen und seelischen Verletzungen. In erster Reihe stehen dabei suchende und schmerz erfüllte Menschen, die gehört und nicht zurückgewiesen werden wollen: Arme und Ausgegrenzte, Heimatlose und Flüchtlinge, Menschen in den Gefängnissen, Menschen, deren Lebensstränge zerbrochen sind, aber auch jene, die die Orientierung verloren haben und dem Glauben fern sind.

Papst Franziskus selbst definiert sich „als ein sündiger Mensch, der die Barmherzigkeit Gottes braucht.“ Und im Blick auf die Kirche sagt er: „Was

die Kirche heute braucht, ist die Fähigkeit, die Wunden zu heilen und die Herzen der Menschen zu erwärmen – Nähe und Verbundenheit. Ich sehe die Kirche wie ein Feldlazarett nach einem Krieg. Man muss einen schwer

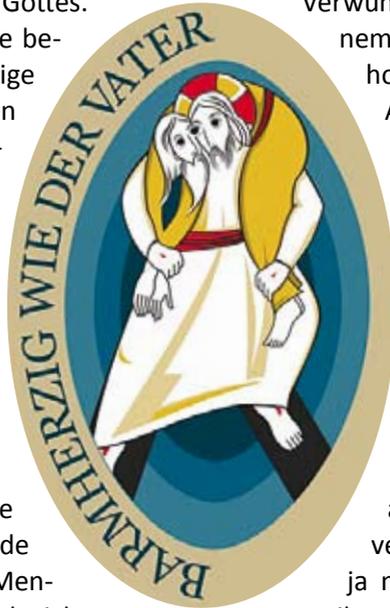
Verwundeten nicht nach seinem Cholesterin oder nach hohem Zucker fragen.

Aber seine Wunden muss man heilen.“ Als „Wunden“ bezeichnet er auch die Sünden und gibt dem Beichtenden den Rat, nicht hochmütig zu sein, sondern ehrlich seine Sünden zu betrachten. Jede Sünde, so schlimm sie auch sei, wird von Gott vergeben. Die Kirche ist

ja nicht da, um zu verurteilen, sondern zu heilen und ein Treffen von zärtlicher Liebe und der Barmherzigkeit Gottes zu ermöglichen.

Als gute Vorbereitung auf das Osterfest wünsche ich allen Leuten in unseren Pfarrgemeinden, dass jede/r Gott in ihrem/seinem Leben eine Chance gibt.

In Verbundenheit



*Peter Röck,
Pfarrer*

Werke der Barmherzigkeit



Von Christina Roßkopf

Das von Papst Franziskus ausgerufene Jahr der Barmherzigkeit wollen wir in unserem Pfarrbrief aufnehmen und jede der folgenden Ausgabe dieses Jahres zwei bis drei Werken der Barmherzigkeit widmen.

Die Idee, dass der sich von Gott geliebt wissende Mensch seinen Mitmenschen mit Barmherzigkeit begegnen sollte, ist viel älter als das Christentum.

Schon die alten Ägypter kannten solche Werke und das Alte Testament spricht an sehr vielen Stellen von Werken der Barmherzigkeit. Eine Schlüsselstelle ist für mich hier Gottes Aussage durch den Mund des Propheten Hosea: „Liebe will ich, nicht Schlachtopfer, Gotteserkenntnis statt Brandopfer“ (Hosea Kapitel 6, Vers 6). In einer Begegnung Jesu mit den Pharisäern zitiert Jesus genau diese Stellen: „Barmherzigkeit will ich,

nicht Opfer“ (Matthäus Kapitel 12, Vers 7b). In all diesen Textstellen wird deutlich, dass Gott seine Geschöpfe, die Menschen, liebt. Und aus dieser erfahrenen Liebe heraus sollten die Menschen ihren Mitmenschen, ihren Mitgeschöpfen mit Barmherzigkeit begegnen (können).

Bezugnehmend auf die Rede Jesu über das Wiederkommen des Menschensohnes, aufgeschrieben im Matthäus-Evangelium (Kapitel 25, Vers 31-46) entsteht sehr früh in der christlichen Tradition eine Liste der Werke der Barmherzigkeit, die da sind: Hungrige speisen, Durstige tränken, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke besuchen, Gefangene befreien, Tote bestatten (dieses siebte Werk ist zwar nicht biblischen Ursprungs, wurde aber bald in die Reihe aufgenommen, auch um die Sieben-Zahl zu erhalten).

Der Theologe und Kirchenvater Augustinus (354-430) hat den oben angeführten leiblichen Werken noch sieben geistige Werke der Barmherzigkeit hinzugefügt. Diese lauten: Unwissende lehren, Zweifelnden raten, Irrrende zurechtweisen, Trauernde trösten, Unrecht ertragen, Beleidigungen verzeihen, für Lebende und Tote beten.

Im Jahr 2006, dem Jubiläumsjahr der Hl. Elisabeth von Thüringen (800ster Geburtstag), formulierte der Erfurter Bischof Joachim Wanke die „Sieben Werke der Barmherzigkeit für Thüringen heute“. Mir erscheint seine „Verheutigung“ der Werke der Barmherzigkeit sehr gelungen und auch für uns bedenkenswert, deshalb möchte ich sie hier auch anführen.

Die „Sieben Werke der Barmherzigkeit für Thüringen“: einem Menschen sagen:

Du gehörst dazu.

Ich höre Dir zu.

Ich rede gut über Dich.

Ich gehe ein Stück mit Dir.

Ich teile mit Dir.

Ich besuche Dich.

Ich bete für Dich.

Barmherzigkeit macht Hoffnung



Von Ingeborg Gföllner-Koss

Foto: Privat

Wie oft sah und erlebte ich Werke der Barmherzigkeit in meiner Arbeit als Trainerin zur beruflichen Integration am Arbeitsplatz? Es ist unglaublich, doch auch wahr, es waren viele und daran zu denken, dass es das gibt, tut gut und macht Hoffnung! Ein besonderes Ereignis war, als ein Seminarteilnehmer, ein junger Mann

in einer sehr schwierigen Situation – er war nicht nur arbeitslos, sondern war auch in seiner Vergangenheit obdachlos, also nach menschlichem Ermessen alles ziemlich aussichtslos – mit Unterstützung der TrainerInnen und der Gruppe schließlich Mut fasste und ein Vorstellungsgespräch erreichte. Was nun? Zu diesem Termin brauchte er ordentliche Kleidung. Er bekam einen Anzug, ein Hemd und Schuhe – alle sammelten dafür – und als Krönung eine Krawatte von einem Kollegen (das war erforderlich, denn es war eine Arbeitsstelle als Chauffeur für Urlaubsgäste in die Skiregionen). So ging er zum Vorstellungsgespräch – und – bekam die Stelle. Nicht nur er konnte es kaum glauben, auch wir waren skeptisch, es wäre unglaublich! Doch es gelang wirklich, der Arbeit-

geber wollte ihm eine Chance geben! Der Seminarteilnehmer besuchte uns später immer wieder, erzählte von seiner Arbeit und hatte viel Erfolg damit. Durch den Zuspruch, durch die Gemeinsamkeit und die Hoffnung, die dadurch entstand, war sein Leben

wieder sehr lebenswert und schön. Er gab seine Dankbarkeit insofern weiter, indem er immer wieder davon erzählte, so manchem Menschen damit Mut machte und Menschlichkeit, Hilfsbereitschaft und Freude bereitete!

Einfühlungsvermögen ist gefragt



Von Rudi Messner
Foto: Privat

Im Neuen Testament, Mt 25,34-46, spricht Jesus vom künftigen Weltgericht: „Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen...

Es war sehr beeindruckend für mich, als ich aus den Medien erfuhr, wie viele Österreicher die fremden Flüchtlinge willkommen hießen.

Solche Menschen sind von der Gnade Gottes erfüllt, dachte ich mir. Jeder kennt das Gefühl, wenn man fremd ist, (am Schulanfang, die erste Arbeitsstelle, im Urlaub) und wie wohl es tut, wenn man willkommen ist und sich schön langsam wie zuhause fühlen kann.

Auch wenn in den Medien die negativen Meldungen gerne überhand nehmen, sehe ich viel Positives, das durch den Flüchtlingsstrom entstanden ist. Unser Einfühlungsvermögen ist gefragt und unsere Bereitschaft zu teilen.

Angst macht klein und schränkt ein. Lassen wir uns davon nicht dominieren, sondern großzügig sein, menschlich sein; und vielleicht sogar dadurch Gottes Liebe spürbar machen.

Fremde beherbergen



Von Irmtraut Baumgartner

Die Bedeutung des Wortes „beherbergen“ gibt der Duden mit „als Gast aufnehmen“ und auch mit „Unterkunft bieten“ an. Österreich ist reich an „Herbergen“, die Gäste aufnehmen und ihnen Unterkunft und mehr gegen Bezahlung bieten. Fremde werden hier meist gerne aufgenommen.

Aber wie sieht es aus, wenn uns Fremde als Bettler und Flüchtlinge begegnen? Ein Teil unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen lässt sich vom Mitgefühl leiten und nimmt sich der fremden Menschen freundlich an, ein anderer Teil entwickelt große Sorgen und Ängste und will sie schnell wieder außer Landes wissen. Was kann, soll oder muss in dieser Lage die Politik leisten?

Als einfache Bürgerin habe ich darauf keine Antwort. Ich hoffe nur, dass die Ängste nicht überhand nehmen und dass die in der Politik Verantwort-

lichen dazu einen wesentlichen Beitrag leisten.

Als Christin fühle ich mich aber durch Worte in der Bibel herausgefordert. Schon im 3. Buch Mose, im Buch Levitikus, heißt es im Kap. 19, Vers 34: „Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen. Ich bin der Herr, euer Gott.“

In der sogenannten Endzeitrede Jesu im Matthäusevangelium (Kap. 25, Vers 35 u. 36) finden wir die Worte, die die Kirche zur Formulierung der leiblichen Werke der Barmherzigkeit anregten und uns auch die Sorge um Fremde ans Herz legen: „Ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen.“

Der Apostel Paulus erinnert im Hebräerbrief (Kap. 13, Vers 2) folgend an den Umgang mit Fremden: „Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.“

So versuche ich in der aktuellen Flüchtlingssituation einen Anteil zu leisten. Die Frauen und Männer, die aus einem so anderen Kulturkreis

kommen, brauchen mehr als die Aufnahme als Gäste oder eine Unterkunft.

Sie brauchen Menschen, die sie öf-

ters an die Hand nehmen und ihnen helfen, mit den Gebräuchen und Regeln bei uns zu Recht zu kommen.

Hungernde und Durstende laben



Von Elfi Breninger

„Denn er hat die lechzende Seele gesättigt und die hungrige Seele hat er mit Gutem gefüllt.“

Ps 107,9

Ich denke die Menschen suchen sehr wohl wieder Seelenheil und die Zeit zum Stillwerden für Fragen zum Glauben, zur Bibel, zum Gebet und gute Gespräche mit Menschen.

Wenn ich den oberflächlichen, gleichgültigen, bequemen Seiten in mir einmal ganz bewusst entgegentrete, kann ich Herz zeigen und Barmherzigkeit erleben, so dass ich für mich einen tieferen inneren Frieden finden und eine geistige Weite spüren kann. Viele Menschen vom Wohlstand gesättigt, hungern und dürsten nach Geist und Wahrheit und sind sehr oft unzufrieden.

Die nächste

Redaktionssitzung

für unseren Sommer-Pfarrbrief findet am Donnerstag, den 14. April 2016, um 20.00 Uhr im Pfarrhaus Anif statt.

Wir freuen uns über Artikel und Fotos für den Sommer-Pfarrbrief. Beiträge reichen Sie bitte bis zum 25. Mai 2016 im Pfarrbüro oder per E-Mail an pfarre.anif@pfarre.kirchen.net ein.

Gutes tun, fröhlich sein und die Spatzen pfeifen lassen



Von Ingrid Mayr

Könnte dieser Ausspruch Don Boscos (1815-1888) auch „Barmherzigkeit“ umschreiben?

Wie ist es, wenn jemand etwas Gutes tut? Macht das nicht „etwas glücklicher“? Beruhigt es nicht etwas „das Gewissen“? Oder gar nicht?

Wissenschaftler würden jetzt anmerken, dass es natürlich dem „Geber“ etwas bringt. Alles was an „Gutem“ getan wird, ist also von vorneherein „egoistisch angehaucht“? Möglich. Was bewegt also so viele Menschen, Gutes zu tun?

Vielleicht – so eine Aussage, die ich vor kurzem hörte – weil es doch „ganz selbstverständlich ist, zu helfen wo man kann“.

Auch die Aussage: „Es geht uns doch eigentlich allen gut, wir müssen kei-

ne Angst haben, getötet, von Bomben zerfetzt zu werden. Wir können unserer Arbeit, wenn man das Glück hat, eine zu haben, ausüben und bekommen dafür auch ein Gehalt (auch wenn es manchmal zu wenig ist).“

Es geht nicht allen in Österreich „gut“. Die Arbeitslosigkeit steigt und wer einen „Gantztagesjob“ hat, ist gut dran. Viele müssen zwei, drei Berufe in Teilzeit ausüben, um überhaupt über die Runden zu kommen.

In Zukunft werden wir bis Mitte 60 (wenn nicht noch länger) arbeiten müssen und wie die staatliche Pension dann aussieht – weiß wirklich nur „Gott allein“.

Und trotz allem, wir müssen jetzt nicht um unser „nacktes Leben“ fürchten. Ist das nicht sehr viel wert?

Man muss einwenden, dass es auch in Österreich Menschen gibt, die nicht wissen, wie sie den morgigen Tag „überleben“ werden. Ja, die gibt es und es wird sie auch weiterhin geben. Aber das ist ein Zustand, der uns alle empören müsste.

Unser Staat, unser Sozialsystem, unsere ganze Wirtschaft ist bei weitem

nicht perfekt. Es gäbe überall etwas zu ändern, zu verbessern. Aber jetzt ist es nun mal so und mit diesen Strukturen müssen wir eben jetzt Herausforderungen angehen.

Es gibt auch immer Personen, die von ungerechten Systemen profitieren. Waffenhersteller haben zum Beispiel gerade Hochkonjunktur! Und eigentlich arbeiten in Europa sehr viele Menschen in solchen Werken um ihren bzw. den Unterhalt für die ganze Familie zu verdienen.

Drohnen, Raketen, Panzer, Gewehre werden in Europa hergestellt. Wofür? Natürlich auch für Kriege in anderen Teilen der Erde, denn – zynisch bemerkt – wo sind die „Absatzmärkte“ für diese Dinge?

Also müssen wir Europäer eigentlich den Schluss ziehen, dass WIR zu einem Teil auf Kosten anderer Menschen leben.

Und dann könnte man weiter zu dem Schluss kommen, dass es eigentlich auch mal höchste Zeit ist, uns das bewusst zu machen.

Wie heißt es so schön: „Wir müssen die Zeche zahlen.“

Vor dieser Herausforderung steht Österreich, Europa. Vor dieser Herausforderung stehen auch wir in Anif.

Auch zu uns kommen Asylbewerber, Flüchtlinge. Menschen, die ihre ursprüngliche Heimat verlassen haben, um irgendwo einen Platz zum Leben, zum Überleben zu finden.

Menschen, die seit Monaten auf der Flucht sind. Die sich an die Umstände dieser Kriege, dieser Flucht anpassen mussten.

Kriege verändern Menschen und ihr Verhalten. Aber wer darf darüber urteilen? Wir, die wir in Sicherheit leben dürfen?

Wollen wir nicht „einfach“ denen, die seit Jahren von anderen wenig Gutes erfahren haben, Gutes tun?

Wollen wir ihnen nicht zumindest Wohlwollen entgegenbringen, so lange sie bei uns sind?

Wir werden Rahmenbedingungen und Regeln einführen müssen, und diese auch durchsetzen.

Das wird nicht immer fair den einzelnen Schicksalen, den einzelnen Menschen gegenüber sein.

Aber es gibt keine perfekte Lösung, kein perfektes Verfahren – vielleicht irgendwann (mit Wohlwollen unsererseits) eine bessere Lösung!

Hoffen wir darauf und tun wir Menschen etwas Gutes! Und sei es einfach NUR unserem Nächsten.

Neue Bewohner im Pfarrhof



Seit Mitte Dezember haben wir neue Bewohner in der Wohnung im zweiten Stock im Pfarrhof.

Am 16.12. zogen Herr Nizar Issa und sein 18-jähriger Sohn Azad bei uns ein.

Zu der Zeit hatten Frau Kulestan Issa und drei weitere Kinder, Nesrin (16 Jahre), Diar (14 Jahre) und Alnd (6 Jahre) im Rahmen der Familienzusammenführung schon nach Österreich einreisen dürfen und wohnten in einer Bundeseinrichtung für Flüchtlinge in Fieberbrunn.

Nach dem Einzug von Vater und Sohn

haben wir dann mit Unterstützung der Caritas darauf hingearbeitet, dass Mutter und Kinder möglichst schnell nach Anif übersiedeln konnten.

Und am 24.12. am Vormittag war es dann soweit – die Familie war wieder vereint und wohnt seitdem im Pfarrhof.

Familie Issa stammt aus dem nördlichen Syrien, dem Grenzgebiet mit der Türkei. Sie sind Kurden und lebten die letzten zwei Jahre vor ihrer Flucht nach Österreich schon als Flüchtlinge im Irak.

Über die Weihnachtstage hatte die

Familie Zeit, ihr Wiedersehen zu genießen und die Wohnung einzurichten.

Sie bekamen in dieser Zeit auch Besuch von der Schwester von Frau Issa, deren Familie und weiteren Verwandten, die seit neun Jahren in der Schweiz leben. Auch hier war die Wiedersehensfreude sehr groß.

In den ersten Tagen des neuen Jahres sind wir dann gemeinsam mit Familie Issa daran gegangen, für die Kinder die passenden Schulen zu suchen.

Alnd, der jüngste der Familie, geht nun in der VS Anif in die erste Klasse. Aufgrund ihrer schulischen Vorbildung konnten wir Diar in die 4. Klasse des Borromäums und Nesrin in die 5. Klasse bei den Ursulinen „einschulen“. Alle Kinder wurden in ihren jeweiligen Klassen sehr herzlich aufgenommen und werden von engagierten Lehrerinnen und Lehrern begleitet.

Der älteste Sohn, Azad, der im Irak Matura gemacht hat, konnte sich an der Universität Salzburg in das Programm ‚More‘ einschreiben. Dieses Programm ermöglicht Flüchtlingen mit Matura einen Deutschkurs an der Uni, den Besuch verschiedener Veranstaltungen und dann im weiteren Verlauf ein Studium.

Der Familienvater setzt im Moment seine Deutschkurse an der Volkshochschule fort.

In den ersten Februartagen bekamen Frau Issa und die minderjährigen Kinder ihre positiven Asylbescheid zugestellt.

Das war eine große Beruhigung für die Familie. Dank dieses Bescheides konnte sich jetzt auch die Mutter zum Sprachkurs in der Volkshochschule anmelden.

Außerdem gibt es für die Familienmitglieder jeweils ein oder zwei Personen, die sie am Nachmittag ehrenamtlich beim Deutschlernen unterstützen.

Wenn Sie mit der Familie Issa Kontakt aufnehmen möchten, melden Sie sich gerne bei mir oder Sie sprechen die Familie direkt an.

Das ist leicht möglich, weil die Erwachsenen auch Englisch sprechen und alle schon ein wenig Deutsch verstehen.

*Christina Roßkopf
pastass.anif@pfarre.kirchen.net, oder
0676 8746 6875*

Gib uns unser tägliches Brot

Interview mit Manuela Weissenbacher-Ebner

Gföllner-Koss: Es heißt „Gib uns unser tägliches Brot“ im Gebet „Vater unser“. Wie sehen Sie das? Wird das Brot geschätzt von den Menschen, die zu Ihnen kommen?

Weissenbacher-Ebner: Das Brot, besonders auch unser Brot, ist ein wichtiges Lebensmittel, das wir Menschen zur täglichen Ernährung brauchen. Und es wird sehr geschätzt!

Es kommen sogar vom Bayrischen, vom Flachgau und von der Stadt Menschen zu uns, weil sie unser Brot schätzen, sie sind sehr froh, dass es eine Bäckerei gibt, die mit natürlichen Zutaten das Brot macht.

G.: Gibt es Situationen und Gespräche mit Kunden, Kundinnen über den Hunger in der Welt? Über Obdachlosigkeit?

W.: Durch die Flüchtlingssituation gibt es jetzt vermehrt Gespräche mit den Kundinnen und Kunden, auch zwischen diesen, über den Hunger und die Not in der Welt.

Es wird in diesem Zusammenhang dann auch gefragt, ob Herr Franz, der Apropos-Verkäufer, der fast täglich vor dem Geschäft seine Zeitungen verkauft, heute schon gegessen hat und manche kaufen dann ein Weckerl für ihn!

G.: Wie geht es Ihnen mit Grenzsituationen im Umgang mit Menschen am Rande der Gesellschaft?

Gibt es Situationen und Gespräche beim Verkauf, im Café bei der Bedienung?

W.: Zu Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, habe ich besonders einfühlsame Gefühle und nehme mir auch Zeit für sie.

Durch meine Freundin, die sehr schwerhörig ist, habe ich gelernt und es ist mir ein großes Anliegen, achtsam zu sein, zu unterstützen und liebevoll umzugehen. Es kommen auch Menschen im Rollstuhl, die ich genauso freundlich und zuvorkommend bediene wie gesunde Frauen, Männer und Kinder.

G.: Wieso darf ein Apropos-Verkäufer vor Ihrem Geschäft verkaufen? Gibt es Reaktionen von Kundinnen und Kunden? Wie argumentieren Sie?

W.: Großteils gibt es keine Beschwerden, im Gegenteil, unsere Stammkunden und Stammkundinnen fragen nach Herrn Franz, wenn er nicht da ist. Wenn sich jemand beschwert hat, dann sage ich nur, man weiß selbst nie, ob man nicht in eine solche Situation kommt.

Ich bin dankbar, dass es mir gut geht und ich Menschen auf diese Weise unterstützen kann.“

G.: Was sollte man tun, um das Leid, den Hunger und den Durst in der Welt zu lindern?

W.: Da ist guter Rat teuer, wie die übliche Antwort ist.

Ich denke, wenn wir bewusster mit Lebensmitteln umgehen, regional und mit Liebe kochen, dann ist schon ein kleiner Beitrag geleistet. Wenn uns Brot übrig bleibt, dann haben wir eine Bezugsperson, eine Frau, die das überschüssige Brot abholt und es bedürftigen Kindern in einem Hort bringt. Helfen ist auch wichtig im Ort und in der Nachbarschaft, nicht nur zu spenden!

G.: Gibt es positive Erlebnisse im Verkauf und in Ihrem Leben?

W.: Oh, ja! Es freut mich sehr, wenn die Menschen unser Brot und unsere Produkte loben, zufrieden sind und immer wieder zu uns kommen! Besonders freut mich der Kontakt mit



Foto: Privat

den Menschen, die zu uns kommen, die mir erzählen, dass es ihnen gut geht, ja dass sie oft glücklich sind. Ja, das Brot braucht jeder Mensch!

G.: Liebe Frau Weissenbacher-Ebner, danke, dass Sie sich Zeit genommen und uns aus Ihrem Leben erzählt haben!

Das Interview führte Ingeborg Gföllner-Koss

Gottesdienste in der Karwoche

Palmsonntag, 20. März 2016

9.30 Uhr

Segnung der Palmzweige im Mindlgarten, gestaltet von einer Bläsergruppe der TMK Anif; anschließend Prozession in die Pfarrkirche

Gründonnerstag, 24. März 2016

19.30 Uhr

Liturgie zum Gründonnerstag; anschließend kurze Anbetung



Karfreitag, 25. März 2016

15.00 Uhr Kreuzweg für Kinder

19.30 Uhr Liturgie zum Karfreitag

Karsamstag, 26. März 2016

21.00 Uhr

Feier der Osternacht mit Speisensegnung; musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Anif, Ltg. Alexandra Helldorff – Missa brevis in G-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart KV 49; anschließend Agape am Kirchenvorplatz

Ostersonntag, 27. März 2016

9.30 Uhr

Festgottesdienst mit Speisensegnung; musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Anif, Ltg. Alexandra Helldorff – Missa brevis in G-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart KV 49; anschließend für die Kinder Ostereiersuchen im Pfarrgarten

Ostermontag, 28. März 2016

9.30 Uhr Pfarrgottesdienst



Auferstanden

**ein Wort
umwälzend, neu machend
verwandelnd**

**ein Wort
das nichts so lässt, wie es war**

**ein Wort
das Steine sprengt
Fäuste öffnet, Zungen löst
Leben hervorbringt**

**das Wort
gesprochen am Morgen
nach dem Ende
gesagt für die Ewigkeit
bestimmt für jeden von uns**

ER ist auferstanden!

GESUCHT!



Für ein Großreinemachen in unserer Pfarrkirche in Anif
suchen wir

Putz-Engel

Am Freitag, den 22. April, ab 14.00 Uhr
wollen wir unsere Kirche
gründlich von oben bis unten reinigen,
d.h. alle Spinnweben entfernen, Fenster putzen,
den Hochaltar abstauben, Bankpolster absaugen usw.

Für diese Putz-Aktion bitten wir um Ihre Unterstützung!

Wenn es Ihnen an diesem Freitag möglich ist,
uns beim Putzen zu helfen,
dann kommen Sie bitte gegen 14.00 Uhr
(wenn möglich mit Putzutensilien) in die Pfarrkirche in Anif.

Allen Engerln schon im Voraus ein herzliches Vergelt's Gott!

Kinderkirche Anif

Jeweils am zweiten Samstag im Monat

von 16.00 bis 16.30 Uhr
in der Pfarrkirche Anif.

Die nächsten Termine:

9. April 2016
14. Mai 2016
11. Juni 2016
9. Juli 2016

Es freut sich auf Euch
Nicole Leitner



Bittgang – die etwas andere Andacht



Gemeinsam betend und von der Kirchenfahne begleitet, machen wir uns von der Pfarrkirche auf den Weg zum Wetterkreuz, wo uns eine Bläsergruppe der Trachtenmusik- kapelle zum gemeinsamen Gottes- dienst erwartet.

Umgeben von Gottes herrlicher Natur bringen wir Ihm unsere Bitten dar.

Wir laden Sie herzlich ein, dabei zu sein!

Treffpunkt:

**Dienstag, 3. Mai 2016,
um 19.00 Uhr, vor der Pfarrkirche**

Neuerungen bei den Anifer Ministranten



Am Vorabend zu Christkönig beschlossen unsere Minis das alte Kirchenjahr mit einem besonderen Ministranten-Gottesdienst (Bild oben).

Dabei übergab Benedikt Leitgeb sein Leitungsamt an Maxi Hofreiter und Thomas Eibl (links), die nun zusammen mit Katharina Knaust unseren Minis vorstehen.

Benedikt Schaffner (rechts) wurde als neuer Ministrant gleich von den zwei neuen Ministranten-Chefs herzlich willkommen geheißen und von Pfarrer Peter Röck gesegnet.

Benedikt Leitgeb, Sarah Stadler, Bernhard Schertz, Alexander Zopf, Eberhard und Sebastian Egner, die nach vielen Ministranten-Jahren ihren Dienst beendeten, wurden herzlich bedankt.

Den Abschluss bildete traditionsgemäß das große Pizza-Essen im Pfarrheim.



Wir bedanken uns ...

... bei unserem Kirchenchor, bei Erika Bresgen, bei Cornelia Schertz-Ghezzi, Julia Wünsche und Emilia Geppel, beim Bläserquartett der Trachtenmusikkapelle Anif, bei den Walser Sängern, bei Hans Josef Knaust und bei Familie Grain für die musikalische Gestaltung der Rorategottesdienste.

... bei Mila Galijasevic, Hildegard Hofreiter, Christl Oberhauser, Waltraud und Erich Grill für das Ausrichten und Organisieren des Pfarrfrühstücks nach dem Rorategottesdienst am 8. Dezember 2015.

... bei unseren Rosenkranz-Vorbereiterinnen Maria Hollweger, Hilde Huemer und Ingrid Mayr, die das gan-

ze Jahr hindurch mit einfühlsamen und persönlichen Gestaltungen die Rosenkranzgebete vor Begräbnissen leiten.

... bei Ingrid Mayr und Christina Roßkopf für die Betreuung der Fürbittbox.

... bei Georg Löffelberger für die Tauen für den großen Adventkranz in der Kirche.

... bei Cornelia Schertz-Ghezzi, Helga Thurner, Lotte Andorfer und Julia Wünsche für das Binden des Adventkranzes für unsere Kirche (Bild unten).



... bei Erich Thalhammer jun., Maxi Hofreiter und Eberhard Egner für das Besorgen der Christbäume.

... bei Waltraud und Erich Grill, Cornelia Schertz-Ghezzi und Erika Bresgen für das Moossammeln für unsere Krippe.

... bei Anni Schnöll und Josef Mayr (Mindl), die in vielen Stunden mit großem Engagement die Anifer Jahreskrippe genau zeitgerecht zu den Bibelstellen des Lukasevangeliums jeweils auf-, um- und abgebaut haben. Ihr habt Groß und Klein die Frohe Botschaft mit viel Liebe in unzähligen Details durch die wunderschönen Gestaltungen der Jahreskrippe ans Herz gelegt. Ein großes Dankeschön dafür!

... bei Eberhard Egner, Bernhard Leitner, Josef Mayr (Mindl), Martin Löffelberger, Erich Thalhammer, Mila und Lale Galijasevic, die die Christbäume aufgestellt und nach Ende der Weihnachtszeit die Kirche wieder für die Fastenzeit vorbereitet haben.

... bei Bernhard Wünsche und Martin Löffelberger für das Aufhängen der „Leuchtenden Sterne“ am Kirchturm.

... bei Eberhard Egner für die Taxen der Apostelkerzen und dem Anifer Pfarrgemeinderat für das Schmücken der Kirche zu Weihnachten.



... bei Abdulrahman, Asmaa, Mohammad und Sajida Hamed, die in liebevoller Weise die weihnachtliche Gestaltung der zweiten Apostelkerze übernahmen (Bild oben).

... bei allen, die die Familie Hussenhamed und die Familie Issa in vielfältigsten Formen so großartig unter-

stützt und wahrhaftige Nächstenliebe geschenkt haben.

... bei Anni Schnöll, Christine Weyland und Wolfgang Leitgeb, die während des Urlaubs von Mila und Lale Galijasevic den Mesnerdienst übernommen haben und bei Bernhard und Nicole Leitner, die während dieser Zeit unsere Kirche auf- und zugesperrt haben.

... bei Monika Gräfin von Moy, für die Zusage, sich für ein Jahr um den Blumenschmuck in unserer Kirche zu kümmern.

... bei allen Gottesdienstbesuchern, die am 6. Jänner 183,97 Euro für die Priesterausbildung der Päpstlichen Missionswerke Missio gespendet haben.

... bei Cornelia Schertz-Ghezzi und Julia Wünsche für die perfekte Durchführung der heurigen Sternsingeraktion.

... bei Julia Wünsche und Charlotte Andorfer, die alle Sternsingergewänder gewaschen, gebügelt und repariert haben.

... und bei unseren großartigen Sternsängern Romy Ebner, Magdalena Eibl, Katharina Frauenlob, Florentina und Letitia Golser, Hanna Gras, Valentin Haid, Eva Kampl, Benedikt und Dominik Leitgeb, Marie und Teresa Leitner, Johanna Lenz, Natalie Lugstein, Sofie Pragl, Leonidas Roßkopf, Emma Rothauer, Ella Scholz, Helene und Juliane Schnöll, Tim Tröster, Christina und Katharina Zopf, die so viel Freude in der ganzen Pfarre verbreitet und insgesamt 6.009,68 Euro ersungen haben. Danke für das tolle Ergebnis allen Spenderinnen und Spendern!



Rechts: Adventkranz-
segnung am 28. 11. 2015.



Unten: Christkindlegung
in der Kindermette.



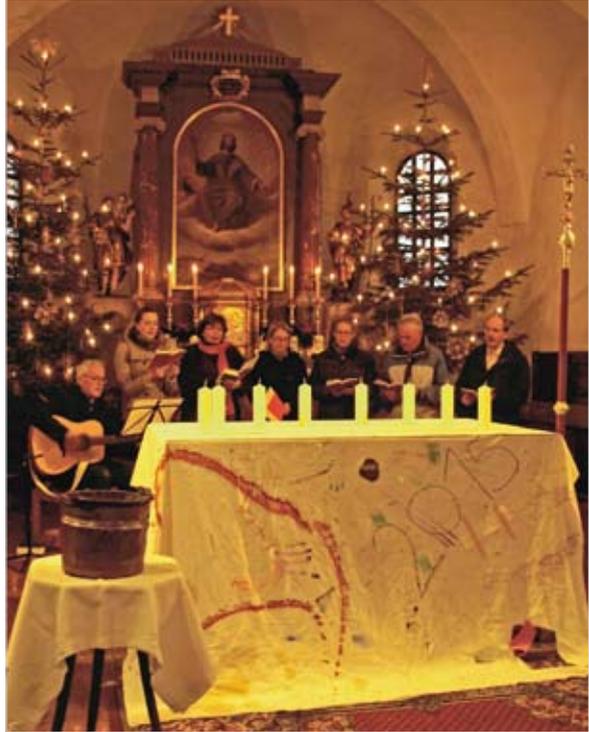


Links: Stimmungsvolle
Kindermette
am 24. 12. 2015.

Unten: Cornelia Schertz-
Ghezzi und Julia Wünsche
mit „ihren“ Königen.



Rechts: Jahresschlussandacht 2015, gestaltet vom Anifer Pfarrgemeinderat.



Unten: Vorstellung der Erstkommunionkinder am 31. 1. 2016.



PFARRKALENDER

Fr	18.3.	19.00	KREUZaufdemWEG Kreuzwegandacht unter freiem Himmel wir gehen von der Pfarrkirche Anif zur PfarrkircheNiederalm und beten verschiedene Kreuzwegstationen
So	20.3.	9.30	Palmsonntag Segnung der Palmbuschen im Mindlgarten
Do	24.3.	19.30	Liturgie zum Gründonnerstag
Fr	25.3.	15.00	Kreuzweg für Kinder
		19.30	Liturgie zum Karfreitag
Sa	26.3.	21.00	Feier der Osternacht mit Speisensegnung
So	27.3.	9.30	Festgottesdienst zu Ostern mit Speisensegnung anschließend für die Kinder Ostereiersuchen im Pfarrgarten
Mo	28.3.	9.30	Gottesdienst zum Ostermontag
So	3.4.	9.30	Erstkommunion
So	1.5.	19.00	Maiandacht in der Pfarrkirche Anif musikalisch gestaltet vom Kirchenchor
Di	3.5.	19.00	Bittgang zum Wetterkreuz
Mi	4.5.	19.00	Maiandacht in der Schlosskapelle Hellbrunn
Do	5.5.	9.30	Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt
Sa	7.5.	20.00	Konzert: Simone Klebel und MusikerInnen Pfarrkirche Anif
So	8.5.	19.00	Maiandacht bei der Zellerkapelle
Mi	11.5.	19.00	Maiandacht in der Schlosskapelle Hellbrunn
So	15.5.	9.30	Pfingsten Festgottesdienst mit Firmung
So	15.5.	19.00	Maiandacht am Zaunerhof
Mo	16.5.	9.30	Pfarrgottesdienst zum Pfingstmontag

Mi	18.5.	19.00	Maiandacht in der Schlosskapelle Hellbrunn
So	22.5.	19.00	Maiandacht in der Kapelle von Schloss Anif
Mi	25.5.	19.00	Maiandacht in der Schlosskapelle Hellbrunn musikalisch gestaltet von der Bachwinkl Stubenmusi
Do	26.5.	9.30	Fronleichnam Festgottesdienst und Prozession – Schloss Anif
So	29.5.	19.00	Maiandacht bei der Reschberger Kapelle
So	3.7.	11.00	Pfarrverbandswallfahrt – St. Nikolaus in Golling-Torren

Sakramente

Durch die Taufe wurden in unsere Pfarrgemeinde aufgenommen

Simon Heinrich Sperk

Heidi Magdalena Krall

Wir freuen uns mit den Eltern der Neugetauften und begrüßen unsere kleinen Pfarrkinder ganz herzlich!

In Anif sind verstorben

Ehrentrude Mayr

Manfred Fürhapter

Greta Gössl

Wir trauern mit denen, die Leid tragen, und erbitten für unsere Verstorbenen den Frieden Gottes.

In memoriam Manfred Fürhapter



Lieber Manfred!

Die Pfarre Anif dankt Dir für viele Jahre, in denen Du mit großem Engagement als Pfarrgemeinderat, Lektor und Zechprobst tätig warst.

Wir werden Dir stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Maiandachten in Anif

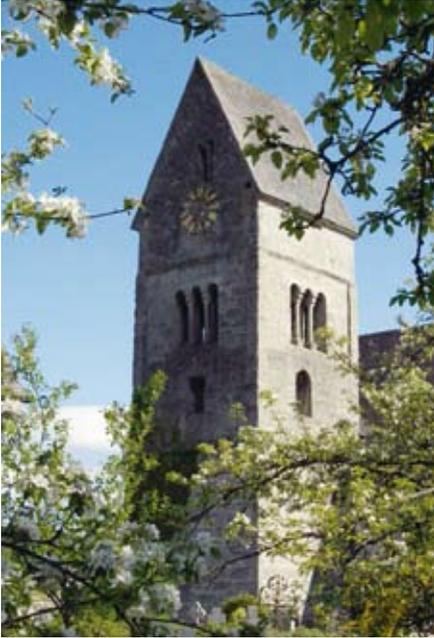
Sonntag, 1. Mai	Pfarrkirche Anif gestaltet vom Kirchenchor Anif
Mittwoch, 4. Mai	Schlosskapelle Hellbrunn
Sonntag, 8. Mai	Zeller Kapelle
Mittwoch, 11. Mai	Schlosskapelle Hellbrunn
Pfingstsonntag, 15. Mai	Kapelle beim Zaunerhof
Mittwoch, 18. Mai	Schlosskapelle Hellbrunn
Sonntag, 22. Mai	Kapelle im Schloss Anif
Mittwoch, 25. Mai	Schlosskapelle Hellbrunn gestaltet von der Bachwinkl Stubenmusi
Sonntag, 29. Mai	Reschberger Kapelle

jeweils um 19.00 Uhr

**Bei den Maiandachten in der Schlosskapelle Hellbrunn wird Eucharistie gefeiert.
Alle anderen Andachten sind Wort-Gottes-Feiern.**

Wir laden ganz herzlich dazu ein!

Unsere Erreichbarkeit im Pfarrbüro



Peter Röck, Pfarrer

Dienstag 9 - 11 Uhr

Freitag 9 - 11 Uhr

Handy-Nr.: 0676/8746-5081

Christina Roßkopf, Pastoralassistentin

Dienstag 10 - 16 Uhr

Mittwoch 10 - 12 Uhr

Freitag 9 - 12 Uhr

Handy-Nr.: 0676/8746-6875

Edith Stock, Pfarrsekretärin

Montag 8 - 10 Uhr

Mittwoch 8 - 11 Uhr

Donnerstag 8 - 11 Uhr

Alle unter der Telefonnummer

06246/72375

oder E-Mail

pfarre.anif@pfarre.kirchen.net

Besuchen Sie uns auch auf unserer

Homepage: www.pfarre-anif.at

Manchmal kommt es vor, dass unser Büro nicht immer zu den angegebenen Zeiten besetzt ist, weil wir auch in der Pfarre unterwegs sind.

Wir bitten um Ihr Verständnis und sind gerne bereit, Sie zurückzurufen, wenn Sie auf unseren Mailboxen eine Nachricht hinterlassen. Vielen Dank!

IMPRESSUM

Pfarre Anif, Römerstraße 10, 5081 Anif

Tel. 06246/72375, E-Mail pfarre.anif@pfarre.kirchen.net

Redaktion: Ingeborg Gföllner-Koss, Annemarie Leitgeb, Wolfgang Leitgeb,
Caroline Liebscher, Ingrid Mayr, Peter Röck, Christina Roßkopf,
Friedrich Sallinger

Layout: Annemarie Leitgeb

Fotos soweit nicht anders angegeben: Helga Ghezzi, Wolfgang Leitgeb, Christina Roßkopf

Bildbearbeitung: Reinhold Czerlinka

Druck: Digitales Druckzentrum GmbH, Bayernstraße 33, 5072 Siezenheim
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Namentlich gezeichnete Artikel stellen die Meinung der Autorin/des Autors dar und müssen nicht mit der Meinung des Pfarrbriefteams übereinstimmen. DVR Nr. 0029874(192)

Wir wünschen allen Mitgliedern
unserer Pfarrgemeinde,
dass sie sich wie erlöste Menschen
fühlen und ihre
Osterfreude weitergeben!

